

SCHÜTZT UNSER RIED! –

Frastanzer SchülerInnen engagieren sich für die Erhaltung des Riedes.

Ein Projektbericht über gelebten Umweltschutz an der Hauptschule Frastanz

von Gerlinde Wiederin

beton

eine fläche
nur
mit fröschen
und lilien
und so:
zunichtsnutze

dann
die freigabe
zum betonieren:
zubetonieren einbetonieren vollbetonieren
glattbetonieren plattbetonieren betonmästen

die lilien jetzt
erstickt
unter dem beton
die frösche jetzt
zu suchen anderswo
beton nunmehr überall
schluckt die sonne
es schwingen die bagger
gen himmel ihre schaufeln

(SchülerInnen der HS Frastanz, 4. Klasse/I. LG des Jahrgangs 1995/96
nach einem Gedicht von H. R. Kunze)

Mit dieser konkreten Bedrohung, im Sommer 1995 von der Initiative „Juwel Frascht'ner Ried“ öffentlich aufgezeigt und ein Jahr darauf von Jugendlichen unserer Schule ins Wort gefasst, begann unser Schulprojekt **„Schützt unser Ried!“** Unsere Schulgebäude liegt nur wenige Meter von der Abbruchkante des Samina-Schwemmkegels entfernt, an diese natürliche Geländeböschung grenzt das Frastanzer Ried. So war es für eine überwiegende Mehrheit des Lehrkörpers im ursprünglichen Sinne des Wortes „nahe-liegend“, unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur Umweltschutz in der Theorie „zu predigen“, sondern uns von der Schönheit und Vielfalt dieses bedrohten Stückes Natur berühren zu lassen. Denn wer seine eigene Verwurzelung mit der Natur mit offenen Sinnen und offenem Herzen erfahren hat, der ist auch bereit, sich für ihren Erhalt einzusetzen.



Das Theaterstück „Die schlaue Prinzessin“ bot kritische Gedanken humorvoll verpackt.

So galt es in der Anfangsphase des Projektes, die Augen und Herzen zu öffnen für die Vielfalt an seltenen Orchideen, Gräsern etc. und die daran angepassten Tierarten, für den Wert als Naherholungsgebiet, wo man mit der Seele baumeln und Ruhe tanken kann, und schließlich für den Wert als wichtiges Trinkwasserreservoir. Daraus entstand die Zielsetzung des Projektes: Wir wollten möglichst viele Menschen für die Bedeutung des Frastanzer Riedes sensibilisieren, und zwar durch eine Abendveranstaltung und einen „Tag der offenen Türe“ mit einer Verkaufsausstellung von selbst gefertigten Waren und einer Fachausstellung über die Schönheit und Wichtigkeit des Riedes. Den Erlös wollten wir der Gemeinde Frastanz für die zu erwartenden Entschädigungszahlungen an den Grundstücksbesitzer zur Verfügung stellen.

Dann sprudelten die Ideen für die Umsetzung. In einem Zeichenwettbewerb wurde ein eigenes Logo für unser Projekt gesucht, gekürt und T-Shirts damit bedruckt. Gedichte wurden verfasst, ein Theaterstück einstudiert, Kulissen gemalt, die Zerstörung der Natur pantomimisch umgesetzt, der Kreislauf der Natur tänzerisch ausgedrückt, Lieder umgetextet und geübt, Pflanzen- und Tiersteckbriefe erstellt, ein Mobile über das Gleichgewicht im Ökosystem Ried gebastelt, Vasen getöpft, Kräuter gesammelt und weiter verarbeitet, mit Pflanzendruck verzierte Stofftaschen genäht, eine Öko-Ralley erdacht und vieles mehr.

Nach der ersten Aufbruchsstimmung bedeutete dies wochen-, zum Teil monatelange „Knochenarbeit“. Aber als die ersten Poster und Tontafeln Form und die ersten Programmbeiträge Gestalt annahm, sprang der Funke der





Eine „Ried-Rallye“ lud zu Naturerfahrungen mit allen Sinnen.

Begeisterung bei SchülerInnen und LehrerInnen über. Und diese spürbare Begeisterung begleitete uns an beiden Tagen der Projektpräsentation und trug wohl auch wesentlich zum großen Erfolg bei. Der Saal war voll, der Applaus riesig, das Publikum nachdenklich und gerührt. Auch die im Nachhinein geäußerte Anerkennung unterstrich, dass unser vielstimmiger Ruf „Schützt unser Ried!“ angekommen war. Die Berichterstattung in den lokalen Printmedien und im ORF sowie ein 1. Preis beim Wettbewerb „JugendInitiativ“ in St. Arbogast vergrößerten zudem die Breitenwirkung unserer erfolgreichen Bewusstseinsbildung. Und so stand am Ende der Evaluation fest: Unser Einsatz, die ganze „Knochenarbeit“ hatte sich gelohnt. Finanziell hatten wir rund € 5500,- (ATS 75.000,-) erwirtschaftet.

Dennoch blieb für mich als Projektleiterin eine gewisse Spannung: Ob die Verbauung des fraglichen Grundstückes gestoppt und dieses Stück Riedwiese rückgewidmet werden würde, lag nicht mehr in unseren Händen. Wir mussten zuwarten, ob es zu einer Einigung zwischen der Gemeinde und dem Grundstücksbesitzer über die Höhe der Ablösesumme kommen und wohin der juristische Weg durch die Instanzen führen würde. Im März 2000 hatte meine Spannung ein gutes Ende: Die sog. „Kastnergründe“ wurden in Freifläche/Freihaltegebiet rückgewidmet und sind seither durch die Streuwiesenverordnung geschützt. Unsere Hoffnung hat sich damit erfüllt. Mein Versprechen gegenüber meinen Schülerinnen und Schülern konnte ich halten: Sich für die Erhaltung der Natur einzusetzen, kann sich lohnen. Gemeinsam aus Überzeugung für eine Sache einzutreten, kann etwas bewirken. Bleibt meine ganz persönliche Hoffnung, dass unsere Jugendlichen damit eine wichtige Erfahrung weit über ihre Hauptschulzeit hinaus mitnehmen. Und dass die politisch Verantwortlichen den Schutz unseres Riedes im Speziellen und Umwelt- und Artenschutz im Allgemeinen ernst nehmen, in der Zukunft und für die Zukunft. So, wie ich begonnen habe, möchte ich enden: mit einem Gedicht.



Mit Spass und Begeisterung sind die SchülerInnen beim Verkauf von liebevoll gestickten, gehäkelten und gedruckten Werkstücken.

Bedrohte Riedlandschaft

Bulldozer
wollten die Erde aufreißen
das Land umpflügen zermalmen
alle Lebewesen

Schüler
haben ihre Hände
zu Kelchen geformt

gerufen
getanzt gesprochen gesungen gespielt:
Lasst uns die Zukunft

Schüler haben ...
vom Leben im Ried
von Libellenflügeln
Wasserläufern
im Wind sich wiegenden Gräsern erzählt

Das Lied vom Wind
getanzt gesprochen gesungen gespielt

Bleibt wachsam
damit nicht Blinde
nur noch Steinwüsten ertasten